Privilegirte Schlesische Zeitung.

No. 256. Montag den 1. November 1830.

Deutschland.

Hamburg, vom 25. October. — Vorgestern hat der Senat auf hergebrachte Weise das Beglaubigungsschreiben entgegengenommen, wonach Seine Majestät der König von Preußen Höchstihrem Kammerherrn und Legationsrath, außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister, Grafen von Maltzan, den von dem verstorbenen Grafen von Grote bekleideten Gesandtschaftsposten bei dieser freien Stadt übertragen haben.

Meiningen, vom 16ten October. — Dem heutigen Stücke unsers Regierungs- und Intelligenzblattes ist folgender öffentlicher Aufruf beigegeben worden: „Meine getreuen Unterthanen! In dieser heftig aufgeregten Zeit, deren zerstörender Geist sich immer drohender ausspricht, nehmt ein Wort zu Herzen, das ich unmittelbar an Euch, an die Getreuen — also gewiß an die große Mehrzahl meiner geliebten Unterthanen richte. Haltet Euch zu mir, damit Wir, durch Eintracht stark, Aufruhr und Gesetzlosigkeit mit ihren verwüstenden Folgen von uns entfernt halten, nöthigenfalls mit gewaffneter Hand bekämpfen. Hegt ihr Wünsche, die ich im Interesse der Gesammtheit zu erfüllen vermag, — säumt nicht, Sie mir auf dem Ordnungswege zu eröffnen. Ich helfe gern, wo ich kann! Aber vertraut mir unbedingt, so wie ich Euch vertraue, und wirkt selbst nach Kräften mit zur Erhaltung der Ruhe und Ordnung. Meiningen den 12. October 1830.

Bernhard Erich Freund.

Frankreich.

Paris, vom 20. October. — Die am Abend des 18ten und in der Nacht vom 18ten auf den 19ten hier vorgefallenen Unruhen haben den Moniteur veranlaßt, noch gestern Abend ein Extrablatt erscheinen zu lassen, worin der Hergang in folgender Weise erzählt wird:

„Neue Zusammenrottungen haben gestern (18ten) Abends in den Höfen des Palais-Royal stattgefunden, wobei dasselbe Geschrei, dieselben Drohungen ausgestoßen worden sind, die bereits seit einigen Tagen alle gutgesinnten Bürger beunruhigen und empören. Die National-Garde trieb die Menge bald auseinander, die sich sodann auf dem Platze vor dem Pallaste aufs neue sammelte und mit ihrem Geschrei fortfuhr. Zu gleicher Zeit durchzogen einzelne Individuen verschiedene Stadtviertel und suchten das Volk zu bewegen, daß es gemeinschaftliche Sache mit ihnen mache und auf das Palais-Royal marschire. Ueberall scheiterten sie jedoch in ihrem Vorhaben, und ihre Worte wurden mit den Zeichen des tiefsten Unwillens zurückgewiesen. Mittlerweile zerstreute die National-Garde die auf dem Platze vor dem Palais-Royal versammelte Menschenmasse. Zum Rückzuge genöthigt, schlug ein Trupp von etwa 4 bis 500 Personen durch die Vorstadt St. Antoine den Weg nach Vincennes ein. Einige derselben, jedoch nur Wenige, waren bewaffnet; Andere trugen Stöcke. Bei ihrer Ankunft in Vincennes verlangten sie, daß man ihnen die vorige Minister ausliefere. Nachdem der General Daumesnil ihnen in einer Weise geantwortet hatte, wie sie seiner Pflicht und seiner Stellung ziemte, kehrten die Ruhestörer nach der Hauptstadt zurück und sammelten sich, stets unter demselben Geschrei, aufs neue vor dem Palais Royal. Die National-Garde eilte von allen Seiten herbei, und in weniger als einer halben Stunde waren der Platz und die angränzenden Straßen gesäubert, die aufrührerischen Individuen verhaftet und die Ruhe wiederhergestellt. Einhundert sechs und dreißig Personen sind auf die Polizei-Präfektur geführt und sofort verhört worden, um den Gerichten überliefert zu werden. Auf dem Platze des Palais-Royal, an derselben Stelle, wo sie verhaftet wurden, hat man Anschlagzettel gefunden, die sie ausgestreut hatten, und wovon mehrere ihren wahren Ursprung dadurch verrathen, daß sie grobe Beleidigungen gegen die Person des Königs enthalten. Es wird eine strenge Untersuchung stattfinden, um den eigentlichen Urhebern dieser Unordnungen, die den Einwohnern einen so gerechten Widerwillen einflößen, auf die Spur zu kommen. Die Gesetze und die Richter

des Landes werden das Urtheil über sie sprechen. Die Ruhe eines großen Volkes darf nicht durch einige Aufwiegler gefährdet werden, die strafbare Leidenschaften nähren, einige leichtgläubige Gemüther irre führen und auf direkte oder indirekte Weise die schlechtesten Absichten begünstigen. Die National-Garde verdient das größte Lob; ihr Verhalten ist rasch, fest, klug und wohl berechnet gewesen. Sie kennt und erfüllt ihre Aufgabe vollkommen; sie erhält die Ruhe und Ordnung in dem Interesse der Gerechtigkeit und Freiheit."

„Heute (den 19ten) Morgens um 9 Uhr begab der König sich in der Uniform der National-Garde, begleitet von S. K. H. den Herzog von Orleans, dem General Lafayette und dem Kriegsminister, Marschall Gerard, in den Hof des Palais-Royal, wo sich, wie täglich um diese Stunde eine große Volksmenge eingefunden hatte, um der Ablösung der Wache zuzusehen. Hier waren Detaschements der 5ten und 6ten Legion der National Garde zu Fuß, der 3ten Schwadron der National-Garde zu Pferde und der Grenadiere und Voltigeure des 31sten Linien-Regiments aufgestellt. Se. Majestät wollten diesen Truppen Ihre Zufriedenheit mit dem festen, wachsamen und treu ergebenen Benehmen, das sie am Abend des vorhergehenden Tages und in der letztverflossenen Nacht bewiesen, zu erkennen geben. Kaum war der König im Hofe erschienen, als das Volk ihm mit dem Rufe: Es lebe der König! freudig entgegen wogte. Der Beifallruf war so anhaltend, daß Se. Majestät sich nur mit Mühe Gehör verschaffen konnten. Höchstdieselben wandten sich hierauf mit folgenden Worten an die National-Garde zu Fuß: „„Meine werthen Kameraden, Ich komme, Euch für den Eifer zu danken, den Ihr in der verflossenen Nacht bewiesen habt, um die öffentliche Ordnung aufrecht zu erhalten und das Palais-Royal gegen eine Rotte unsinniger Unruhestifter zu schützen, deren thörichte Versuche, in Folge unseres guten Geistes und der Schnelligkeit, womit Ihr sie unterdrückt habt, auf die Urheber zurückfallen werden. Was Ich will, und was wir alle wollen, ist, daß die öffentliche Ruhe nicht ferner von den Feinden jener wahrhaften Freiheit, so wie der von Frankreich errungenen Institutionen, gestört werde, die allein uns vor der Anarchie und all den Uebeln, die sie nach sich zieht, bewahren können. Es ist Zeit, daß dieses beklagenswerthe Treiben ein Ende habe; es ist Zeit, daß die Aufrechthaltung der öffentlichen Ordnung das Vertrauen zurückführe, daß dieses Vertrauen dem Handel seine Thätigkeit wiedergebe und Jedem die freie Ausübung seiner Rechte sichre, deren Beschützung und Verbürgung die Pflicht der Regierung ist. Unter Eurer Mitwirkung, bei Eurem Patriotismus und mit dem Beistand des würdigen Generals und des tapfern Marschalls, die Ich immer mit Freuden Mir zur Seite sehe, werden wir diese schöne Aufgabe lösen. Stets meinem Lande zugethan, immer treu der Sache der Freiheit, ist Meine erste Pflicht, das Reich der Gesetze, ohne das für Niemand weder Freiheit noch Sicherheit denkbar ist, aufrecht zu erhalten und ihm die Kraft zu verleihen, deren es bedarf, um den Angriffen zu widerstehen, wodurch man es zu erschüttern sucht. Ihr werdet in Euren hochherzigen Bemühungen fortfahren, um die meinigen zu unterstützen, und Ihr könnt auf Mich rechnen, wie Ich auf Euch rechne."" — An die National-Garde zu Pferde richteten Se. Majestät folgende Worte: „„Meine Kameraden! Ich komme, Euch zu sagen, wie sehr Ich Eure Bemühungen zur Aufrechthaltung der öffentlichen Ruhe, so wie zur Vertheidigung unserer Freiheiten, die man uns gern rauben möchte, indem man uns in die Anarchie stürzte, schätze. Es ist Zeit, daß diese Störungen aufhören; es ist Zeit, daß wir uns des Französischen Namens würdig zeigen, indem wir unsre Institutionen gegen die Angriffe der Anarchie vertheidigen, nachdem wir so ruhmwürdig über die des Despotismus gesiegt haben. So werden wir unsere Freiheiten befestigen; so wird die Hoffnung, die Ich mit so großer Freude verkündigt, daß die Charte hinführo eine Wahrheit seyn werde, in Erfüllung gehen."" — Der König begab sich hierauf in den ersten Hof, wo er ein Piquet der National-Garde und den Wachtposten des 31sten Linien-Regiments fand und folgendermaßen anredete: „„Meine Kameraden von der National-Garde und der Linie! Ich habe mit eben so großem Vergnügen als mit Zufriedenheit gesehen, daß Ihr in dieser Nacht in Euren Bestrebungen gewetteifert und die unsinnige Bewegung, wodurch der Friede und die Ruhe der Hauptstadt gestört worden, so rasch unterdrückt habt. Stets Meinem Lande ergeben, immer bereit zur Vertheidigung jener Freiheiten und Institutionen, deren Aufrechthaltung Ich beschworen habe, und denen wir unausgesetzt zugethan seyn werden, muß Ich, müssen wir Alle jene unwürdigen Angriffe, welches auch die Maske seyn möge, wohinter sie sich verbergen, zurückweisen, um den gerechten Erwartungen Frankreichs würdig zu entsprechen. So lange Ich lebe, soll dies meine Sorge seyn, und Ich habe das Vertrauen, daß es Mir gelingen werde.""

„Die Quotidienne erzählt heute, daß in Folge der gestrigen Unruhen der König sich mit seiner Familie nach Neuilly zurückgezogen habe. Es ist sogleich auf der Post der Befehl gegeben worden, die betreffende Nummer dieser Zeitung nur mit einem Supplemente abgehen zu lassen, wodurch jene abgeschmackte Nachricht in wenigen Worten widerlegt wird."

Der Courrier français giebt über die vorgestern Abend und in der folgenden Nacht in Paris und Vincennes stattgefundenen Unruhen nachstehende Details: „Am 18ten Abends, zwischen 7 und 8 Uhr, begab sich eine zahlreiche Menschen-Menge nach dem Palais-Royal unter dem Rufe: Tod den Ministern! Der aus Grenadieren der fünften Legion bestehende Posten that seine Pflicht; er umringte in den Höfen des Pallastes die Ruhestörer und nahm 77 derselben gefangen. Der Rest entfloh nach den Vierteln Saint-Martin und Saint-Denis. Der Marquis von Marmier, Oberst der ersten Legion, der gegen 10 Uhr durch einige Nationalgardisten seiner Legion von diesen Vorfällen unterrichtet wurde, sammelte in Eile 50 Mann, mit denen er sich nach dem Palais-Royal begab. Hier traf er bereits mehrere Abtheilungen der 2ten, 3ten und 4ten Legion, die sich, wie er, freiwillig dorthin begeben hatten. Er fand die Thore des Palastes verschlossen und den ganzen Palast in großer Unruhe. Auf Befehl des Königs schickte er starke Patrouillen in die Umgegend. Um 1½ Uhr Morgens entließ man, da Alles still zu seyn schien, die Detaschements und nur ein kleiner Theil blieb zurück, um die Posten des Palastes zu verstärken. Herr v. Marmier, der von da nach der Mairie des ersten Bezirkes zurück-

gekehrt war, und dort den Nationalgarden seiner Legion erlaubt hatte, nach Hause zu gehen, war selbst auf dem Heimwege nach seiner Wohnung (um 2 Uhr Morgens), als er aus der Ferne in der Richtung des Palais-Royal abermals ein furchtbares Geschrei vernahm. Im Nu hatte er eine starke Abtheilung von dem ersten und zweiten Bataillon seiner Legion gesammelt und kehrte damit im Geschwindschritt nach dem Palast zurück. Er kam noch zu rechter Zeit an, um dieselbe Menge nach allen Seiten fliehen zu sehen, die in der Zwischenzeit, von 8 Uhr Abends bis 2 Uhr Morgens, in Vincennes gewesen und jetzt, wüthend darüber, daß sie dort nicht hatte eindringen können, ungefähr 1000 bis 1200 Mann stark, mit einem Tambour an der Spitze und unter Anführung eines Offiziers zu Pferde zurückgekehrt war, um die ihnen am Abend abgenommenen Gefangenen zurückzufordern; 200 Mann von der 6ten Legion und eine Abtheilung der ersten Legion, die von beiden Seiten der Straße St. Honoré ankamen, drängten die Meuterer durch die kleinen anliegenden Straßen zurück und nahmen den Anführer, den Fahnenträger, den Tambour und 200 der Unruhigsten, die mit sechs Fuß langen Stöcken bewaffnet waren, gefangen. Herr v. Marmier, der einzige anwesende Oberst, wurde sogleich mit dem Oberbefehl bekleidet. Da das Palais-Royal mit Gefangenen überfüllt war, von denen einige in der Wuth mit Messern und Stockdegen um sich stießen, so war das nächste wichtige Geschäft, sie in sicheren Verwahrsam zu bringen. Der Polizei-Präfekt, der inzwischen herbeigeeilt war, wünschte sie nach der Polizei-Präfektur gebracht zu sehen, und Oberst Marmier erbot sich, sie dahin zu schaffen und für sie zu haften, obgleich er Gefahr lief, sich von den Entflohenen, die sich an einem andern Orte wieder gesammelt haben konnten, unterwegs angegriffen zu sehen. Er zog daher eine Eskorte von 300 Mann zusammen, ließ die Gefangenen in einige 30 Miethswagen schaffen und jeden der letzteren von 8 Mann begleitet; zwei starke Abtheilungen bildeten die Vor- und Nachhut. Herr von Marmier stellte sich mit gezogenem Degen an die Spitze der Colonne und führte dieselben ungehindert nach der Polizei-Präfektur, wo die Gefangenen sämmtlich in die Gefängnisse gesteckt wurden. Hierauf kehrte er mit seinen National-Garden nach dem Palais-Royal zurück und begab sich in die Gemächer des Königs, um Bericht zu erstatten und die Capitaine, die ihn unterstützt hatten, vorzustellen. Allen stattete der König seinen Dank ab. Es war 7 Uhr Morgens und die Ruhe vollkommen wiederhergestellt. — Der Haufe, der nach Vincennes gezogen war, bestand aus 6 — 800 Mann; diese versuchten zuvor, die Thore des Gebäudes, wo sich die Geräthschaften für Leichenbegängnisse befinden, zu sprengen, um sich Fackeln zu verschaffen; aber sowohl dieses Unternehmen, als der Versuch einer Entwaffnung des Postens der Nationalgarde auf dem Boulevard Saint-Antoine, mißlang. Bei dem Posten der Straße Montreuil verlangten die Meuterer einen Tambour; da sich aber kein solcher vorfand, so setzten sie ihren Marsch nach Vincennes fort, indem sie einen schwachen Wachtposten von Linien-Truppen, der sich an der Barriere befand, entwaffneten. Um zehn einhalb Uhr Abends sah der Commandant von Vincennes, General Daumesnil, die Unruhestifter auf der Pariser-Straße mit Fackeln heranziehen. Vor dem Schlosse angekommen, machten sie einen Augenblick Halt, um sich zu sammeln, und stellten sich dann vor der ersten Barriere in Reihe und Glied auf, um über dieselbe hinwegzuklettern. Herr Daumesnil ließ ihnen sogleich sagen, er komme, um mit ihnen zu reden. Die kleine Zugbrücke wurde herabgelassen, und der General erschien vor der Barriere; hier forderte er sie auf, sich zurückzuziehen, und fragte nach ihrem Begehren. Alle erwiederten, daß sie die Minister oder deren Tod verlangten. Der General antwortete, er könne ihnen die Gefangenen nicht ohne Befehl der höheren Behörden ausliefern, und so lange er diesen nicht erhalten habe, würden sie nichts von ihm erlangen. Er fügte hinzu, sie würden nicht wollen, daß er sich selbst entehre; er sey in Vincennes zweimal von Herren umringt gewesen und habe dieselben nicht eingelassen; also würden auch alle ihre Drohungen vergeblich seyn. Schließlich erklärte er, das er, wenn es ihnen gelänge, in die Festung einzudringen, sie und den Thurm in die Luft sprengen würde; sie würden dann an einem furchtbaren Unglück Schuld seyn, indem die Hälfte des Faubourg St. Antoine bei dieser Explosion untergehen würde. Diese mit Ruhe und Festigkeit gesprochenen Worte thaten ihre Wirkung; der Haufe hörte aufmerksam zu, und Alle waren überzeugt, daß der General der Mann sey, das gegebene Wort zu halten. Als dieser sah, daß die Menge ruhiger geworden war, betheuerte er bei seiner Ehre, daß die Minister nicht entfliehen sollten. Alle riefen hierauf: Es lebe das Holzbein, es lebe unser tapferer General Daumesnil!.... Mehrere umfaßten ehrfurchtsvoll seine Kniee und drückten ihm die Hände. Vor seinem Abzuge baten sie ihn, ihnen einen Trommelschläger und zwei National-Gardisten zur Begleitung nach der Stadt mitzugeben, welches Gesuch von dem General bewilligt wurde. Der Haufe begab sich nunmehr abermals nach dem Palais-Royal, wo er auf die oben angegebene Weise von der Nationalgarde zersprengt wurde.“

Der Polizei-Präfekt hat gestern eine Bekanntmachung erlassen, worin er unter Anderm sagt: „Einwohner von Paris! Tumultuarische Zusammenrottungen stören die öffentliche Ruhe und betrüben das Herz des Königs. Sie machen, indem sie den Gewerbfleiß und Handel lähmen, die Quellen der Wohlhabenheit der Hauptstadt versiegen. Man darf diese Umtriebe nur einer kleinen Anzahl irregeleiteter Menschen zuschreiben, die von treulosen Unruhestiftern zur Unordnung, der letzten Hoffnung unserer Feinde, aufgereizt werden. Ein großer Prozeß geht seinen Gang fort. Man will dem Volke einreden, die Angeklagten würden der Verantwortlichkeit für ihre Handlungen überhoben werden; es wird aber erfahren, daß man es täuscht, und daß die Gerechtigkeit gehandhabt werden wird; indeß ist es nöthig, daß die Majestät der Gesetze und die Unabhängigkeit der Richter geachtet werden. Mit Ruhe wird das Volk den Ausgang abwarten. Einwohner von Paris! seyd unbesorgt; Eure Behörden wachen über die Aufrechterhaltung der Ordnung; alle Maßregeln sind getroffen, um dieselbe zu sichern; sie rechnen fest auf den Euch beseelenden Geist, auf Eure

Vaterlandsliebe und auf die Nationalgarde. Ihr könnt eben so auf sie rechnen; sie werden ihre Pflichten erfüllen.“

Eine ähnliche Proclamation ist von Seiten des Präfekten des Seine-Departements, Herrn Odillon-Barrot, an die Einwohnerschaft ergangen. Auch der General Lafayette hat einen Tagesbefehl erlassen, worin er den Nationalgarden für die vorgestern Abend und in der gestrigen Nacht bewiesene Diensttreue und Festigkeit dankt.

Der gestrige Abend ist, dem **Moniteur** zufolge, ruhig vorüber gegangen. Die Patrouillen der Nationalgarde sind, aus eigener Bewegung der Gardisten, verdreifacht worden, um den Dienst gemeinschaftlich mit den Linientruppen zu versehen. Heute Morgen haben indeß abermalige Unruhen statt gefunden. Die Gazette de France meldet darüber Folgendes: „Heute früh gegen 10 Uhr hatten sich im Hofe des Palais-Royal wieder zahlreiche Gruppen gebildet, welche „Rache! Tod den Ministern!“ riefen. Der König kam ohne Begleitung und in bürgerlicher Kleidung herunter und redete die in seiner Nähe befindlichen Personen an. Man versichert, er habe gesagt: „Rache niemals, Gerechtigkeit jederzeit! Nöthigenfalls werde ich mich an die Spitze der Nationalgarde stellen, um den Gesetzen Achtung zu verschaffen; ich bin ein Freund der Freiheit, aber ich verabscheue die Zügellosigkeit. Die guten Bürger mögen sich zurückziehen; das Gesetz soll vollzogen werden, und die Gerechtigkeit wird ihre Pflicht thun.“ Diese Worte wurden mit lebhaftem Beifall aufgenommen, und die Menge zerstreute sich fast augenblicklich.“

Eben dieses Blatt bemerkt: „Der Moniteur enthält endlich die von den Zeitungen verlangte offizielle Erklärung, daß die Todesstrafe vor dem Prozesse der Minister nicht aufgehoben werden würde. Durch dieses Zugeständniß soll den Unruhen, welche die Hauptstadt heimsuchen, ein Ende gemacht werden. Wir müssen jedoch darauf aufmerksam machen, daß die heutigen Morgenblätter die Ruhe von Paris bereits von einer andern Sache abhängig machen. Alle verlangen die Veränderung des Ministeriums und die Auflösung der Kammer.“

„Die Nothwendigkeit einer Veränderung des Ministeriums — sagt in dieser Beziehung der Courrier français — drängt sich allen Gemüthern mit solcher Ueberzeugung auf, daß man schon gestern eine solche Veränderung als beschlossen betrachtete und sogar die ausscheidenden und eintretenden Minister namhaft machte. (Der **Globe** nannte gestern Herrn Cas. Périer für die auswärtigen Angelegenheiten, Herrn Laffitte für das Innere, Herrn Röderer für die Finanzen, den General Belliard für das Kriegswesen, Herrn Portal für die Marine und Herrn B. Constant für den öffentlichen Unterricht. Herr Dupont v. d. Eure sollte die Siegel behalten. Das Journal du Commerce giebt heute ziemlich dieselben Namen; doch bezeichnet es Herrn Laffitte für die Finanzen und Herrn Odillon-Barrot für das Innere. Auch nennt es statt Herrn B. Constant Herrn Mauguin für den öffentlichen Unterricht.) Leider ist dieses Gerücht zu voreilig; indeß ist der Augenblick da, es zu verwirklichen. Möge die Regierung die wiederhergestellte Ordnung benutzen, um einen Entschluß zu fassen; möge sie sich vorzüglich hüten, in dieser Wiederherstellung eine Aufforderung zu finden, ihre gegenwärtige Stellung auch ferner zu behaupten, und aufs Neue in eine Apathie zu verfallen, der sie sich gewiß nicht lange würde überlassen können.“

Die Deputirten-Kammer, die sich bis zum 10. November vertagt hatte, ist bereits auf den 3ten des gedachten Monats wieder zusammenberufen worden.

Wegen ihrer Unpopularität beschlossen vorgestern Abend alle Minister bis auf zwei ihre Dimission einzureichen, zu welchem Zwecke sich gestern der Herzog von Broglie und Hr. Guizot zum Könige begaben, der aber es verweigerte und seinen Entschluß erklärte, einem Volksauflaufe auch nicht im allermindesten nachzugeben. Er zog sie darauf zur Tafel.

Der General Pajol, Commandeur der ersten Militair-Division, befiehlt in einer Bekanntmachung den Offizieren, welche in der Armee angestellt worden sind, Paris binnen 48 Stunden zu verlassen und sich auf ihre Posten zu begeben. Auch die disponibel gebliebenen Offiziere, die ihr gesetzliches Domicil nicht hier haben, sollen sich augenblicklich nach ihren Wohnsitzen begeben und dort die Befehle des Kriegsministeriums abwarten.

Ein **hiesiges Blatt** giebt folgendes Namensverzeichniß der 21 Deputirten, die gegen die auf die Abschaffung der Todesstrafe bezügliche Adresse an den König gestimmt haben: Mauguin, Bavoux, General Lamarque, Eusebe Salverte, Corcelles, Benjamin Constant, v. Brigode, Etienne, Daunou, Hernoux, Gallot, Labbey de Pompieres, Graf Lobau, Devaux, Martell, Louis Basile, v. Podenas, Alexander Delaborde, Chardel, Demarçay und Audry de Puyraveau.

Dem **Messager** zufolge, hat Carl X. und seine Familie von dem Kaiser von Oesterreich die Erlaubniß erhalten, in Klagenfurt seinen Wohnsitz aufzuschlagen. Mehrere Personen vom Gefolge Carls X. sind in Paris angekommen. Der Herzog v. Guiche und Herr Charlet, die sich zur Abreise angeschickt haben, werden jetzt wohl bis zur Beendigung des Prozesses der Minister in Paris bleiben. Man glaubt, daß die Gouvernante der k. Kinder, Frau v. Gontant, ebenfalls nach Frankreich zurückkommen werde.

Dasselbe Blatt sagt: Mehrere Pfarrer weigern sich, das Domine salvum fac regem Philippum zu singen, indem sie vorgeben, von ihrem Vorgesetzten keinen Befehl dazu erhalten zu haben; die Präfekten haben daher, als die Pfarrer ihr vierteljährliches Gehalt erheben wollten, denselben nichts ausgezahlt und geantwortet, sie hätten ebenfalls von ihrem Vorgesetz-

ten keinen direkten Befehl dazu erhalten. Als einer der Pfarrer auf seine Quittung kein Geld erhielt, und darüber äußerst befremdet that, sagte ihm der Kassirer ganz ruhig: Ja mein Herr, kein Sang, kein Klang, und klimperte bei den letzten Worten mit zwei Fünf-Frankenstücken. Die meisten Pfarrer haben gleich an demselben Tage das Domine etc. mit lautem Ton angestimmt.

Horace Vernet hat den Posten als Director der Französischen Maler-Akademie zu Rom, den er bisher bekleidete, niedergelegt.

Das Journal du Commerce berichtet: „Die Regierung hat beschlossen, den Spanischen Flüchtlingen und den andern sich nach der Gränze begebenden Personen nicht mehr, wie bisher, Reise-Gelder zu bewilligen; auch ertheilt man dergleichen Individuen nicht mehr Pässe nach Spanien. Die Behörden an der Spanischen Gränze haben überdies durch den Telegraphen den Befehl erhalten, die versammelten Spanischen Emigrirten zu zerstreuen und ins Innere Frankreichs zurückzusenden.

Die Gazette de France meldet, die Regierung habe mittelst des Telegraphen die Nachricht erhalten, daß die Expedition des Obersten Valdez nach Spanien völlig mißglückt sey und daß von seinem 800 Mann starken Corps kaum 50 Mann wieder die Französische Gränze erreicht hätten. Der Globe seinerseits hält dieses Gerücht für eine bloße Börsen-Speculation und behauptet, daß die Regierung gar keine telegraphische Depesche erhalten habe.

Privatbriefe aus Bayonne vom 14ten berichten jetzt ebenfalls: „Nicht am 13ten, sondern am 14ten sind die Insurgenten über die Grenze gerückt. Oberst Valdes hatte Anfangs nur 8 — 900 Mann mit zwei Vierpfündern; ein Detaschement Zollsoldaten und Königl. Freiwillige gingen zu ihm über, so wie 150 Karabiniers, die den General-Capitain von Guipozcoa auf einer Recognoscirung begleiteten. Dieser ist nach Pampelona entflohen. Die Mönche des Klosters Urdach haben die Insurgenten freundlich aufgenommen und ihnen eine Summe von 200,000 Fr. angeboten, welche mit Dank angenommen wurde. Gestern früh hörte man Kanonendonner von San Sebastian her und glaubte Anfangs, es sey ein mit dem Obersten Valdes verabredeter Aufstand, später erfuhr man indeß, daß die Kanonen zur Feier der glücklichen Entbindung der Königin gelöst worden seyen. General Mina ist noch immer hier; er ist in Zwiespalt mit Valdes gerathen, indem er erst dann in Spanien einrücken wollte, wenn ein Aufstand in Guipuzcoa ausgebrochen seyn würde. Gelingt das Unternehmen, so werden im Ganzen 8 — 10,000 Mann über die Grenze dringen. Jetzt sind erst 2000 Mann von Ustaritz hinübergegangen."

Der Indicateur de Bordeaux vom 16. October meldet: „Der Spanische General Gurrea soll in Arragonien eingedrungen seyn und sich des Ortes Jaca bemächtigt haben. General Mina befindet sich noch immer in Bayonne."

Spanien.

Madrid, vom 11. October. — Die Königin ist gestern gegen 4 Uhr Abends von einer Infantin entbunden worden, welche heute Mittag in der Kapelle des Palastes, im Beiseyn des diplomatischen Corps, der Minister, der Grandes von Spanien und anderer, zu diesem Zwecke ausdrücklich ernannten Personen, das Sakrament der heil. Taufe erhalten hat. Die Pathen der jungen Thronerbin sind der König und die Königin von Neapel, welche bei der Ceremonie durch den Infanten D. Franz de Paula und dessen Gemahlin vertreten wurden, welche der jungen Prinzessin die Namen Marie Isabelle Luise beigelegt haben, worauf der König seine Tochter eigenhändig mit dem großen Bande des Ordens der Marie Luise geschmückt hat. In diesem Augenblicke werden große Anstalten zur Erleuchtung der Stadt getroffen, welche in diesem und den beiden folgenden Abenden stattfinden soll.

Hr. v. Grouchy hat gleich nach seiner Ankunft in Madrid sich als Franzöf. Geschäftsträger bekannt gemacht, was die Absolutisten, die so gern zwischen Frankreich und Spanien einen Krieg möchten ausbrechen sehen, sehr bestürzt gemacht hat.

Noch läßt sich nicht über den Eindruck urtheilen, den die Geburt einer Prinzessin in Spanien gemacht hat; wir stehen am Vorabende wichtiger Ereignisse von ganz andrer Art. Denn während die Regierung Truppen an die Küsten des Mittelländischen Meeres sendet, erfährt sie, daß die Gefahr, an der Küste des Atlantischen Oceans und an der Französischen Grenze eben so groß, wo nicht noch größer ist. In der That zeigen sich die Flüchtlinge und Proscribirten in allen Theilen des Landes, so daß man gar nicht einmal im Stande ist, ihnen überall Truppen entgegen zu stellen. Obgleich Madrid scheinbar ganz ruhig ist, so würde es doch die höchste Unvorsichtigkeit seyn, uns van Truppen zu entblößen. — Von Börsen- und Geldgeschäften ist gar nicht mehr die Rede. Eigentlich werden nur Cortesbons gekauft; da man aber nicht wagt in diesen Papieren öffentliche Geschäfte zu machen, indem man sich der größten Verantwortlichkeit aussetzen würde, so kauft man sie nur unter der Hand. Sie stehen jetzt 25 pCt., werden aber wahrscheinlich bald auf 40 steigen.

Spanische Gränze, vom 15. Octbr. — Gestern Morgen zog sich die Colonne des Valdés, welche in dem Departement der Unter-Pyrenäen cantonnirt hatte, an der äußersten Gränze zusammen und drang ohne Schwerdtschlag über Aincioa (im Thale von Erro, nicht weit von Saragueta) in Spanien ein. Valdés Colonne sollte an diesem Morgen in Bera einrücken, und man weiß noch nicht, ob sie von dort nach

Pampluna gehen oder gleich die große Straße nach Madrid einschlagen werde, in der Gegend von Tolosa, um sich mit einer andern Colonne in Verbindung zu setzen, welche gestern Abend Irun besetzen sollte, und mit der sie, gemeinschaftlich, St. Sebastian umzingeln dürfte. Der General Vigo sollte zu gleicher Zeit über Jaca nach Aragon eindringen.

Portugal.

Lissabon, vom 6. October. — Eine entscheidende Bewegung gegen die Regierung ist, wie man glaubt, dem Ausbruch ganz nahe. Man erwartete diese Nacht einen Schlag, allein ein Regiment auf welches man zählte hat gezögert oder ist zurückgetreten; dies hat die Folge gehabt daß einige Verhaftungen mehr als gewöhnlich statt gefunden haben. Indessen hat dieses Fehlschlagen die Partei nicht muthlos gemacht, im Gegentheil, schöpfen die Constitutionellen aus folgendem Umstand Muth. Der Französische Consul hat nämlich gestern endlich die sichere Nachricht erhalten, daß eine Französische Fregatte hier auf dem Tajo stationiren würde. Man hofft, daß der ehemalige Consul Herr Blanchet hierher zurückkommen werde. Auch der Englische Consul hat seine Sprache geändert und spricht nicht mehr von der nahe bevorstehenden Anerkennung Don Miguels. — Der berüchtigte Pater Macedo ist wieder als Schriftsteller aufgetreten. Die schrecklichen Ereignisse in Frankreich, sagt er, legen ihm die Pflicht auf, die Feder zur Vertheidigung des Altars und der Königlichen Sache wieder zu ergreifen. Don Miguel hat ihn von aller Censur dispensirt. Die erste Nummer des heut erschienenen Journals enthält auf dem untern Rande des Blattes die Worte: „Auf höchsten Befehl.“

England.

London, vom 20. October. — Am letzten Sonnabend gab der Preußische Gesandte, Herr v. Bülow, ein großes Mittagsmahl, dem die Fürsten Talleyrand, Esterhazy und Trubetzkoi, Herr Falck und dessen Gemahlin, der Graf Matuschewitsch, der Herzog von Wellington, der Fürst von Carolath und seine Gemahlin, Lord und Lady Burghersh, die Herzogin von Dino und mehrere andere ausgezeichnete Personen beiwohnten.

Zu der Erwartung von Beistand der fremden Mächte in der K. Niederl. Thronrede, machen die Times die Bemerkung: daß alle acht Artikel des Londoner Tractats von 1814 durch die Trennungsacte, in welche der König schon selbst eingewilligt, gebrochen seyen. „Der Friede Europa's würde jetzt ernstlicher in Gefahr durch fremde Einmischung zur Unterdrückung des Belgischen Aufstandes kommen, als durch irgend ein anderes Ereigniß. Da Frankreich sich wider eine solche Dazwischenkunft erklärt hat, so könnte die Garantie, auf welche der König sich beruft, nur durch Coalition wider die Französische Regierung in Kraft gesetzt werden, und das kann noch keiner der Verbündeten Hollands im Auge haben.“

Man meldet aus dem Haag, der Französische Gesandte, Herr Bertin de Vaux, hätte zwar positive Befehle erhalten, nicht über Brüssel zu reisen; dagegen sey einer seiner Secretaire dort gewesen und habe wichtige Communicationen mit der provisorischen Regierung gehabt. Diese wird ganz von dem Klubb regiert, dessen Mitglieder meist gegen den Prinzen von Oranien aufgebracht sind. Als de Potter zu des Letzteren Gunsten sprechen wollte, wurde er ausgezischt. Van Halens Entlassung rührte daher, weil viele Belgische Offiziere nicht unter ihm dienen wollten. Es soll ihm an militairischen Talenten fehlen; dagegen wird ihm eine fast tollkühne Tapferkeit zugeschrieben. Weit mehr Talente besitzt der Französische General Mellinet, der aber vermuthlich ebenfalls den Dienst verlassen wird.

Die Frage nach Einlaßkarten zu dem Festmahle, dem der König am Lord-Mayors Tage beywohnen wird, ist so groß, daß man 30 Guineen für eine Karte bietet; um als Aufwärter bei dem Mahle angestellt zu werden, haben mehrere Personen 50 Guineen geboten.

Der vor einigen Tagen erschienene Status des verflossenen Finanz-Jahres zeigt im Vergleich mit dem vorigen einen Verlust von beinahe einer Million Pfd. Sterl. an. Der Courier sucht das Peinliche dieser Erfahrung einigermaßen dadurch zu vermindern, daß er einen Theil des Verlustes auf Rechnung der Abschaffung der Leder- und Biertaxe schreibt, welche auch unstreitig mit dazu beigetragen hat; doch bleibt selbst dabei ein trauriges Deficit von wenigstens 600,000 Pfd. Die Times geht schon kühner zu Werke; sie nimmt das Deficit an, wie es sich aus der Rechnung ergiebt, stellt aber dabei als Maxime fest, daß, wenn das Land die bisherigen Staatsausgaben nicht mehr bestreiten könne, diese Ausgaben so weit ermäßigt werden müßten, daß das Land sie aufzubringen vermöge. Das genannte Blatt hat zwar längst auf Sparsamkeit im Staatshaushalte bestanden; das Entschiedene seiner Sprache bei der jetzigen Gelegenheit läßt aber vermuthen, daß die Regierung sehr große Reductionen beschlossen hat; unter Anderm sagt man, daß ein Abzug von 14½ pCt. vom Gehalte aller Staatsdiener beabsichtigt werde. Auch findet das Gerücht mehr Glauben, daß die Regierung selbst eine bedeutende Reform in der Vertretung vorzuschlagen beabsichtige. Es steht wohl nicht zu bezweifeln, daß ein Mann von Wellingtons Charakter eine solche Maßregel durchzuführen im Stande sey, was auch die hohe Aristokratie dagegen sagen und thun möchte. Gewiß ist ihm auch nicht entgangen, was es zu bedeuten hat, daß die Stimmführer der mit der jetzigen Repräsentation unzufriedenen Klassen seit Kurzem den Entschluß gefaßt haben, nicht mehr das Parlament, sondern den König selbst um eine Reform in der Vertretung anzugehen. Der König, so urtheilen sie, ist jetzt höchst beliebt; bringen wir ihn auf unsere Seite, so haben wir ge-

wonnenes Spiel; geschieht solches aber nicht, so haben wir es in unserer Gewalt, zu sagen: seht, der beste König ist der Oligarchie gegenüber ohnmächtig. Unter dem Mittelstande werden die bittersten Klagen geführt. Mangel an Geschäften, übermäßige Besteuerung, Erpressungen von Seiten der Clerisey, dies sind die Themata, über die man sich in jeder Familie und jeder Gesellschaft verbreitet. Weigerte sich doch vor Kurzem ein hiesiger Pfarrer, die Armen seines Kirchspiels begraben zu lassen, wenn ihm nicht die Gemeinde die Sporteln dafür entrichtete! — Die Arbeiten, welche auch dem nächsten Parlamente bevorstehen, sind ungeheuer; die Anordnung der Civilliste und der künftigen Regentschaft; Verminderung der Staatsausgaben und der Steuer; Reformen in der Rechtspflege und gewiß auch in den Wahlgesetzen; neue Organisation der Ostindischen Gesellschaft; Revision des Westindischen Sclavensystems; Modification in der neuen Londoner Polizei — sind Sachen, die es nach einander beschäftigen müssen; wenn man auch die Getreidegesetze, die Armenpflege und hundert andere Dinge, die man abgeschafft oder verbessert zu sehen wünscht, unberührt lassen sollte. Eine eben erschienene Flugschrift, welche dem Herzog von Wellington den Vorschlag macht, die Initiative in der Sache der Parlaments-Reform zu ergreifen, entwickelt dabei einen Plan, wodurch 10 oder 12 Mitglieder im Stande seyn würden, auf verfassungsmäßigem Wege und ganz in Gemäßheit der parlamentarischen Formen durch endlos wiederholte Reden und durch immer erneuerte Vorschläge allen Fortgang in den öffentlichen Geschäften gänzlich zu verhindern, bis die Regierung thue, was hier von ihr verlangt wird; und die Genauigkeit, womit der Verfasser den Hinderungsplan entwickelt hat, läßt vermuthen, daß solcher mehr als eine Hypothese ist. Genug, die Parthei, welche Veränderung verlangt, ist nicht einen Augenblick ruhig.

Niederlande.

Aus dem Haag, vom 22. October. — Se. Maj. der König haben durch Verfügungen vom 18ten und 20sten d. M. dem Staats-Minister Herzog von Ursel, dem Minister für den Waterstaat, die National-Industrie und die Kolonien, Herrn van Gobbelschroy, und dem Minister des Innern, Hrn. F. C. G. G. de la Coste, auf deren Nachsuchen die ehrenvolle Entlassung aus dem Königl. Staatsdienste zu ertheilen geruht.

Vorgestern ist der Königl. Preußische Oberst-Lieutenant Herr von Scharnhorst hier eingetroffen, um Ihren Majestäten dem Könige und der Königin die in Potsdam erfolgte glückliche Ankunft II. KK. HH. des Prinzen und der Prinzessin Albrecht von Preußen anzuzeigen.

Den Winter über, meint man, wird zwischen den Mächten über die Friedigung der Niederlande, zur Erhaltung der Ruhe und des Wohls von Europa bloß unterhandelt werden, inzwischen sey es von der äußersten Wichtigkeit, daß die Niederl. Regierung alles anwende, um Antwerpen und Mastricht, diese wichtigen Bollwerke für die Sicherheit der nördlichen Provinzen, in ihrer Gewalt zu behalten.

In Amsterdam ist ein Corps von 1800 Mann Kommunalgarden bereit, um auf den ersten Befehl auszurücken; mit der Organisirung eines zweiten Corps ist man ebenfalls schon beschäftigt, und sind die nöthigen Mannschaften dazu bereits vorhanden.

„Dem Vernehmen nach“, liest man in einem Holländischen Blatte, haben die Anführer der bewaffneten Haufen, die vor einigen Tagen im Zeeländischen Flandern ihr Wesen trieben, einige Einwohner und selbst Beamte zur Unterzeichnung einer Adresse gezwungen, welche den Zweck hat, eine Vereinigung jenes Theiles von Zeeland mit der Provinz Ost-Flandern zu bewirken; es wäre dies jedoch mit der bekannten Vaterlandsliebe, dem Volksgeiste und den Sitten der Bewohner jenes Landstriches geradezu im Widerspruch. — Sonntag Abend ist ein Detaschement der Garnison von Vließingen nach Kadzand abgegangen, um jene bewaffneten Haufen aufzusuchen, doch hat es bis nach Ysendyke keine angetroffen. Ein Theil der Mannschaften ist darauf zu Breskens geblieben, und die Uebrigen sind nach Vließingen zurückgekehrt. Es verdient einer lobenden Erwähnung, daß ungefähr 30 Offiziere, die zu Vließingen ihrer nähern Bestimmung entgegensahen, sich aus eigner Bewegung und als Soldaten gewaffnet, unter dem Befehle des Obersten Boelaerts, jenem Detaschement anschlossen. — Die Festung Vließingen ist jetzt in Kriegszustand erklärt worden. Auf der Rhede dieser Stadt ist neuerdings die Königl. Korvette Heldin aus dem Texel und die Kriegsbrigg de vliegende Visch aus Helvoetsluis angelangt.“

Den hier anwesenden Belgischen Offizieren, Unter-Offizieren und Soldaten ist, dem Vernehmen nach, der Befehl zugegangen, noch am heutigen Abend, mit der Bestimmung nach Antwerpen, abzumarschiren.

Antwerpen, vom 21. October. — Wir befinden uns hier fortwährend in demselben unsichern Zustande, und der politische Horizont trübt sich uns mit jedem Tage mehr. Die Königl. Truppen scheinen die hiesige Stadt vorläufig nicht verlassen zu wollen, und alle militairischen Vorbereitungen lassen auf die Absicht schließen, daß man sich bei einem Angriffe auf energische Weise vertheidigen wolle. — Die Generale van Geen und Trip sind heute Mittags hier angekommen. — Die Insurgenten haben vor der Brücke von Waelhem Posto gefaßt; die Königl. Truppen stehen jenem Punkte gerade gegenüber diesseits der Nethe. Da hier und dort viel gefeuert wird, so steht zu befürchten, daß Waelhem binnen sehr kurzer Zeit niedergebrannt seyn werde.

Hier heißt es, daß man in Vließingen einige Englische Kriegsschiffe erwarte, die sich an der Mündung der Schelde aufstellen wollen, um den Britischen Handel mit Antwerpen zu beschützen.

Amsterdam, vom 24sten October. — Vorgestern hörte man in Antwerpen wieder deutlich den Donner der Kanonen; die Feinde waren nicht zwei Stunden von der Stadt. Die K. Truppen hatten die Stellung bei Waelhem verlassen und ihre Vorposten standen eben über Berchem. Einige Thore wurden in Antwerpen geschlossen, die Kanonen auf die Wälle gebracht und die Kanoniere mit brennenden Lunten dabei gestellt. Man war beschäftigt, alle Punkte der Festung zu verstärken und dachte sie nur im Fall der höchsten Nothwendigkeit aufzugeben. Man vernahm, daß die Citadelle von Dendermonde capitulirt habe und die Truppen den Platz am 21sten mit Waffen, Gepäck und vier Kanonen verlassen hätten. Es war das Dampfschiff Fury, welches am 21sten von Deal mit Depeschen angekommen war; es war aus Mißverstand, um es zum Beidrehen zu nöthigen, beim Einlaufen in die Schelde von unsrer K. Brigg vliegende Visch beschossen worden, Gottlob ohne Schaden. Die nach Gent und Dendermonde bestimmten Schiffe mußten alle liegen bleiben.

Nachrichten aus Arnheim vom 22sten d. zufolge hatte sich am 20sten die zur sedentairen Bürgergarde aus den Dörfern umher nach Lobith, wo der Bürgermeister wohnt, gerufene Mannschaft dort widersetzlich bezeigt und war als Bande mit Hornblasen und Geschrei, dem aufrührerischen der Brabanter gleich, durch den Ort und in die Krüge umher gezogen, wobei sie an einem Stock ein schwarzes oder rothes Tuch als Fahne trugen. Der K. Statthalter und die Justiz-Beamten begaben sich mit Cuirassieren und Fußvolk nach Lobith, allein die Aufrührer waren schon über die Preußische Grenze entflohen. Man ließ einen Posten von 25 Mann in Lobith.

Brüssel, vom 20. October. — Durch einen Beschluß der provisorischen Regierung vom 16ten ist festgesetzt, daß kein Befehl, keine Anordnung und kein Urtheil gültig seyn soll, wenn dasselbe nicht durch folgende Formel zur Ausführung gebracht wird: „Durch das provisorische Gouvernement von Belgien sey gegenwärtiges . . . . zur Ausführung gebracht, im Namen des belgischen Volks.“

Ebendaher, vom 21. October. — Folgende Mittheilung des Grafen von Cruquembourg, Adjutanten Sr. K. Hoh. des Prinzen von Oranien, ist hier eingegangen: „Der Prinz von Oranien beauftragt den Herrn Oberst-Lieutenant Malherbe, sich nach Brüssel zu der provisorischen Regierung zu begeben und ihr anzuzeigen, Se. K. H. sey in Betracht der Proclamation vom 16ten d. M. der Meinung, daß die Belgier und Er denselben Zweck im Auge haben und ihn durch dieselben Mittel erreichen wollen. Die natürliche Folge dieses Zustandes der Dinge muß ein Waffen-Stillstand seyn, damit kein Belgisches Blut mehr fließe. Se. K. Hoh. läßt deshalb der provisorischen Regierung vorschlagen, daß dieselbe allen zu ihrer Verfügung stehenden Truppen jede Bewegung gegen diejenigen Truppen untersage, die noch einen Theil der Belgischen Provinzen besetzt halten und verpflichtet sich Se. K. H. dagegen, daß in diesem Falle von Seiten der vor Antwerpen liegenden Truppen so lange kein Angriff stattfinden soll, als der hier vorgeschlagene Waffen-Stillstand von einer wie von der andern Seite beobachtet wird. — Der Prinz läßt die provisorische Regierung wissen, daß er den auf den Pontons befindlich gewesenen Gefangenen, deren Schicksal lediglich von ihm abhing, die Freiheit gegeben hat. Antwerpen, 19. Oct. 1830.

Der Graf v. Cruquembourg,
Oberst, Adjutant Sr. K. H. des Prinzen von Oranien.
Gesehen und genehmigt von Uns.
(gez.) Wilhelm, Prinz v. Oranien.“

Es ist darauf unterm 20sten folgende Antwort ertheilt worden: „Das Central-Comité der provisorischen Regierung von Belgien beauftragt den Herrn Ritter v. Gamond, Sr. K. H. dem Prinzen von Oranien vorzustellen, daß, ehe in Bezug auf den Vorschlag des Prinzen, nämlich den zur Verfügung der besagten provisorischen Regierung stehenden Truppen jede Bewegung gegen die noch in Belgien befindlichen feindlichen Truppen zu untersagen, ein Beschluß gefaßt werden könne, erst konstatirt werden müßte: 1) daß diese feindlichen Truppen alle und ausschließlich von dem Prinzen von Oranien abhängen, und daß sie ihm als ihrem alleinigen General en Chef gehorchen; 2) daß der Prinz ihnen den Befehl gegeben, die Provinz Antwerpen, die Stadt Mastricht und die Citadelle von Dendermonde (Termonde) zu räumen und sich jenseits des Moerdyk in Holland zurückzuziehen; 3) endlich, daß dieser Befehl pünktlich und in einer möglichst kurzen Frist vollzogen wird. — Die provisorische Regierung wird sich beeilen, alle Holländischen Gefangenen in Freiheit zu setzen, sobald kein einziger Belgier mehr gewaltsamer Weise in Holland zurückgehalten wird.“

Gestern ist eine Compagnie Freiwilliger nach Jemappes aufgebrochen. Der General van Halen ist in Bergen (Mons) angekommen. Nicht blos in dieser Stadt sondern auch in der Umgegend, haben gräuliche Unordnungen stattgefunden. Banden zerstörten am Abend des 20sten Pachtungen und Mühlen in Jemappes und Cuesmes; 19 von ihnen sind ergriffen worden. Am 18ten und 19ten hatten bewaffnete Banden auch in Charleroi, Soignies und Hornu Verwüstungen angerichtet: der Schaden in der prachtvollen Anstalt des Hrn. Georges in Hornu soll sich auf eine Mill. belaufen.

St. Trond, Hasselt und Tongern sind jetzt von Holländischen Truppen ganz geräumt, und diese haben sich sämmtlich nach Mastricht gezogen. Sogleich haben sich in den genannten Städten Bürgergarden gebildet, um die Ordnung aufrecht zu halten. Außerdem sind starke Detaschements Nationaltruppen von Lüttich hingeeilt, um sie vor jedem neuen Angriff der Holländer zu schützen.

Beilage zu No. 256 der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 1. November 1830.

Niederlande.

Lüttich, vom 21. October. — Gestern haben sich die Notabeln in großer Zahl vereinigt, um eine provisorische Liste für die Kongreßwahlen zu bilden, und für folgende neun Herren haben die meisten Stimmen sich geeinigt: de Gerlache, Nagelmakers, Orban Sohn, Ern. de Lenzille, Destriveaux, Raikem, Omalius Thierry, Louis Jamme, Hyacinth Fabry. — Unter dem Grafen Berlaimont ist ein Theil unserer Bewaffnung heute Morgen nach Tongern ausgerückt. — Am 18ten sind heftige Unruhen in Mons ausgebrochen, und waren am 19ten noch nicht gestillt; die Bürgergarde patroullirte.

Die von dem Gouverneur unserer Provinz erlaubte freie Getreide-Einfuhr aus dem benachbarten Auslande hat noch immer nicht den gewünschten Erfolg gehabt. Das Korn wird bei uns mit jedem Tage theurer; es ist daher zu wünschen, daß für ganz Belgien die Getreide-Einfuhr bald ganz freigegeben werden möge.

Die Stadt Mastricht, heißt es hier, soll in großer Gährung seyn; es herrscht dort zwischen den Holländischen und Belgischen Truppen eine große Spannung, und diese soll sich besonders vorgestern zu erkennen gegeben haben, als der daselbst kommandirende General Dibbets Anstand genommen, die am 16ten d. M. erlassene Proclamation des Prinzen v. Oranien zu publiziren. Gestern hat das von hier abgegangene Corps den Kommandanten der Festung zur Uebergabe aufgefordert.

In Mons haben ebenfalls bedeutende Unruhen stattgefunden. Drei Häuser sind am Montage geplündert worden, ohne daß irgend eine bewaffnete Macht die Plünderer in ihrem Treiben hinderte. Am Dienstage war es, da die Garnison und die städtische Garde patrouillirten, in der Stadt selbst ruhig, auf dem Lande jedoch, in der Nähe von Mons, verwüsteten die Plünderer mehrere Meiereien, bis 19 derselben von den ausgeschickten Militairs festgenommen und nach der Stadt gebracht wurden. Aehnliche Scenen der Anarchie haben in Charleroi, Thuin, Soignies und noch einigen anderen Orten stattgefunden.

Brügge, vom 19. October. — Wir haben eine fürchterliche Nacht verbracht. Der Pöbel hat 10 bis 11 Häuser zerstört und geplündert; Frauen, oder vielmehr Furien, durchliefen die Straßen und ließen ein fürchterliches Geschrei vernehmen; Männer mit Fackeln in der Hand hatten sich in einzelne Banden vertheilt, die man in allen Stadtvierteln erblickte und immer einander fragen hörte: „Wo gehen wir jetzt hin?" In ihren Häusern eingeschlossen, erwarteten die ruhigen Einwohner das Resultat dieser fürchterlichen Fragen. Nicht ein Bürger befand sich auf der Straße, keine einzige Patrouille war da, um irgend eine Sicherheit oder Hülfe zu verleihen. — Dies sind die fürchterlichen Folgen der Gesetzlosigkeit und der Anarchie!

Heute am Tage ist der Oberst von Pontécoulant mit seinem Pariser Frei-Corps aus Gent hier eingerückt. Man hat eine Anzahl von Bösewichtern und Unruhestiftern der heutigen Nacht festgenommen, das geschehene Unglück ist jedoch nicht wieder gut zu machen. Es muß unter die Unruhestifter viel Geld vertheilt worden seyn; wenigstens haben die Verhafteten selbst ein Bekenntniß darüber abgelegt. Der Vicomte von Pontécoulant hat an die hiesigen Einwohner eine Proclamation erlassen, worin es heißt, daß er vom Militair-Kommandanten der beiden Flandern, dem General Duvivier, mit Vollmacht bekleidet worden sey, um die Ordnung in dieser Stadt wieder herzustellen.

Der Zeitung von West-Flandern zufolge werden die festgenommenen Rädelsführer der letzten Unruhen auf einem Fahrzeuge nach Gent gebracht. Die guten Bürger veranstalten Haussuchungen, um das geplünderte Gut so viel als möglich zu entdecken und den rechtmäßigen Eigenthümern wieder zuzustellen.

Schweiz.

Nach einem Bericht des Oberst Salis hat das 7te Schweizerregiment in den Julitagen zu Paris 7 Offiziere und 131 Unteroffiziere und Soldaten als Todte verloren, und gerade eben so viele sind verwundet worden. Von 84 Unteroffizieren und Soldaten hat man seitdem keinen Bericht; manche derselben mögen umgekommen seyn.

Türkei.

Der Courrier de Smyrne berichtet in einem Schreiben aus Kanea vom 3. September: „Der Kommissarius der Pforte, Hamid-Efendi, ist als Ueberbringer des Fermans, wodurch eine Amnestie ertheilt wird, am 1sten d. M. in Kandien angekommen. Wenige Tage nachher wurde dieser Großherrliche Befehl in den Städten Kandia, Retimo und hier promulgirt. Nach Inhalt des Fermans befiehlt der Großherr, nachdem er erklärt, „„daß er den Kretensischen Griechen ohne Ausnahme eine vollkommene Amnestie bewilligt und ihr früheres Benehmen vergessen will, den Paschas, Gouverneurs und allen Muselmännischen Einwohnern, die Griechischen Rajas besser als bisher zu behandeln, und macht es ihnen zur Pflicht, alle etwanigen Gründe zur Rache, die sie haben mögen, zu vergessen. Zugleich fordert er die Griechen auf, allen Groll gegen die Muselmännischen Einwohner abzulegen und sich fortan als Brüder zu betrachten, welche die Vorsehung mit gleichem Unheil heimgesucht hat. Der Großherr erläßt den Griechen alle Abgaben, die sie seit ihrem Aufstande

der Pforte nicht entrichtet haben, befiehlt die Rückgabe aller Güter, die nicht durch einen Ferman verkauft worden sind, und gestattet, daß diejenigen Güter, deren Eigenthümer nicht mehr leben, den Erben derselben zurückgegeben werden sollen, ohne daß der Fiskus dabei eine Forderung geltend machen darf. Er unterwirft die Griechen nur dem Karatsch (der Kopfsteuer) und der Abgabe des Zehnten vom Ertrage ihrer Ernte. Er befreit sie dagegen für immer von jeder Frohnarbeit und außerordentlichen Auflage, die unter keinem Vorwande mehr von ihnen verlangt werden soll. Er befreit jeden Griechischen Schiffs-Capitain von der Kopfsteuer und erlaubt ihnen, eine Kleidung zu tragen, welche sie wollen. In jedem Dorfe sollen die Griechen ein Oberhaupt unter sich ernennen und mit diesem sich wegen Abtragung der Kopfsteuer und des Zehnten verständigen, um mit den Türkischen Behörden außer aller Berührung zu stehen.‟‟ Dieser Ferman ist in Griechischer Uebersetzung durch Vermittelung des Griechischen Erzbischofs den Häuptlingen mitgetheilt worden. Der hiesige Gouverneur Mehemet-Pascha hat eine Abschrift des Fermans dem Dr. Regnieri, als Chef des Griechischen Raths, mit der Einladung übersandt, sechs Häuptlinge zum Seraskier Suleimen-Pascha nach Kandien zu schicken, um die nöthigen Anordnungen zur Vollziehung des Fermans zu verabreden. Die Antwort des Dr. Regnieri lautete ausweichend. Er verlangt 30 Tage Frist, um alle Griechischen Chefs zu versammeln und um eine Antwort zu ertheilen. Inzwischen verlangt er, daß die Türken die ihnen von den Griechen vorgezeichneten Gränzlinien nicht überschreiten sollen, widrigenfalls letztere die Gewalt der Waffen anwenden würden. Einige Tage später haben die Griechen das Gerücht verbreitet, daß sie einen Waffenstillstand weder der That noch dem Rechte nach anerkennen und ihre Streitkräfte sammeln würden, um Kanea anzugreifen.‟

Miscellen.

Durch ein unterm 10. October zu Köln erlassenes erzbischöfliches Circular sind, bis auf weitere Bestimmung, alle Fasttage, mit Ausschluß des Charfreitags, in der Erz-Diöcese aufgehoben worden.

Eine neue Oper von Scribe und Auber: „der Gott und die Bayadere‟, mit Ballet von Taglioni Vater, und Decorationen von Ciceri, hat in Paris im großen Opernhause vielen Beifall gefunden. Die Handlung (mit Göthe's Gedicht übereinstimmend) ist zwar nicht von sehr großem Belang, und die Musik, dem Text anpassend, mehr anmuthig als grandios; in letzterer bemerkte man aber einige sehr schöne Piecen, namentlich ein Tafellied, das bald überall im Munde des Volks ertönen wird. Das Meiste trug jedoch zum Erfolg dieser Oper der Tanz und die Pantomine bei.

Auf der Insel Owhyhee giebt es einen merkwürdigen Vulkan. Man schätzt seine Höhe auf 15,000 Fuß und er enthält einen ungeheuren Krater von 8 (engl.) Meilen im Umfange, so wie einen großen See geschmolzener Lava, worin es furchtbar wallt, braust und zischt. Der Krater ist, statt eine abgebrochene Spitze des Berges zu seyn, die nach allen Richtungen hin weit sichtbar wäre, eine ungeheure Schlucht nahe am Fuße des Gebirges, und statt daß man bei andern Vulkanen zu dem Krater hinaufsteigt, muß man bei diesem hinabklettern. Der ganze Gipfel des alten Kegels scheint eingestürzt zu seyn und die zerrissenen Felsenmassen gebildet zu haben, welche den Krater in einem Umkreise von 15 bis 20 (engl.) Meilen umgeben. Als Goodrich diesen Krater 1824 das erste Mal besuchte, bemerkte er darin zwölf Punkte, die mit rothglühender Lava bedeckt waren, und drei bis vier andere, wo sie zu einer Höhe von 30 bis 40 Fuß emporspritzte.

Von dem Amerikanischen Roman-Schriftsteller Cooper wird nächstens ein neuer Roman: „die Wasser-Hexe, oder: der Meerflieger‟, erscheinen.

Todes-Anzeige.

Mit tiefster Betrübniß zeige ich nebst meinen Töchtern unsern entfernten Verwandten und Freunden das am 24sten d. M. an Abzehrung erfolgte Ableben meiner geliebten und mir unvergeßlichen Gattin, Ernestine Charlotte geb. Jeuthe, ganz ergebenst an, und sind wir der Theilnahme an unserm gerechten Schmerz gewiß. Winzig den 25. October 1830.

Der Königl. Stadtrichter Schmid nebst seinen Töchtern Bertha und Adelheide.

Berichtigung.

Der am 9. October d. J. in Carlsbad verstorbene Lieutenant v. Mauderode stand nicht beim 6ten, sondern beim 23sten Infanterie-Regiment.

Theater-Nachricht.

Montag den 1. November: Der Barbier von Sevilla. Komische Oper in 2 Akten. Musik von Joachim Rossini.

Von heute ist der Anfang um 6 Uhr. Einlaß 5 Uhr.

Mittwoch den 3ten, zum erstenmal: Der Alpenkönig und der Menschenfeind. Original-Zauberspiel in 2 Akten von Ferd. Raimund. Musik von Wenzel Müller. Sämmtliche Decorationen sind neu vom Theatermaler Herrn Weyhwach. Bestellungen zu Logen zu den ersten drei Vorstellungen nimmt der Kastellan Herr Wißmann, wie auch zu Sperrsitzen Herr Kaufmann Hertel, dem Theater gegenüber, gegen gleich baare Bezahlung an.

Danksagung.

Nicht nur dem Königl. Preuß. Cammer-Musikus Herrn Belcke, sondern auch dem Herrn Musikdirector Mosevius, den Herrn Organisten Köhler, Hesse und Klaus, ingleichen dem Herrn Kantor Pohsner, so wie allen Sängern und Sängerinnen, welche an der Aufführung des am 21sten d. M. in der Elisabeth Kirche statt gehabten Concertes, zum Besten der hiesigen Armen-Casse, Theil genommen haben, sagen wir hierdurch öffentlich den verbindlichsten Dank und bemerken zugleich, daß dieses Concert nach Abzug der Kosten 212 Rtylr. 18 Sgr. 3 Pf. der Armen-Casse eingebracht hat. Breslau den 28. October 1830.

Die Armen-Direction.

Aufgehobener Subhastations-Termin.

Der zum Verkauf des Kaufmann F. W. Kloseschen Hauses auf der Burggasse Nro. 3. hieselbst auf den 10ten November d. J. Vormittags 10 Uhr anstehende Termin cessirt.

Schweidnitz den 26sten October 1830.

Königlich Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

Die bevorstehende Vertheilung der Kretschmer Pormannschen Kaufgelder-Masse, in dessen Gläubiger, wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Namslau den 21sten October 1830.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Edictal-Citation.

Von dem unterzeichneten Gerichts-Amt werden auf den Antrag der verschiedenen Eigenthümer der nachstehenden Grundstücke und resp. der betreffenden eingetragenen Gläubiger:

I. Die unbekannten Inhaber der für die Gottfried Fehstsche Curatel zu Neu-Salzbrunn, Waldenburger Kreises auf dem Freihaus No. 2. daselbst unterm 10. April 1773 eingetragenen 9 Rthlr. und des etwa darüber ausgefertigten, nicht vorhandenen Instrumentes, so wie deren Erben, Cessionarien, oder die sonst in ihre Rechte getreten sind,

II. alle Diejenigen, welche an nachstehende, theils noch validirende, theils zu löschende Posten und resp. die darüber ausgefertigten, abhanden gekommenen Instrumente, als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefs-Inhaber Anspruch zu machen haben:

a) an das Hypotheken-Instrument über die für die Tschechner Mündel-Casse auf dem Benjamin Bräuerschen Bauergut No. 8 zu Tschechen, Schweidnitzer Kreises unterm 5. July 1805 eingetragenen und noch validirenden 428 Rthlr. 12 Sgr. 11 Pf.,

b) an das Hypotheken-Instrument über die auf dem Georg Friedrich Püpkeschen Freihause No. 8 zu Freudenburg, Waldenburger Kreises unterm 13ten May 1802 eingetragenen, noch validirenden 22 Rthlr. Königl. Schulhaus-Collecten-Gelder,

c) an das Hypotheken-Instrument über die für den Inwohner Johann Friedrich Kammler auf dem Johann Gottfried Kammlerschen Freigarten No. 4 zu Freudenburg, Waldenburger Kreises unterm 25sten April und resp. 3. Juny 1825 eingetragenen, noch validirenden 100 Rthlr.,

d) an das Hypotheken-Instrument über die auf dem Johann Gottfried Fischerschen Auenhaus No. 7 zu Nieder-Giersdorf, Waldenburger Kreises für die Fürstensteiner herrschaftliche Darlehns-Casse unterm 7ten November 1804 eingetragenen und zurückgezahlten 80 Rthlr.,

e) an das Hypotheken-Instrument über die auf dem Johann Gottlieb Richterschen Bauergut No. 2 zu Donnerau, Waldenburger Kreises für die katholische Kirchen-Casse daselbst unterm 1. April 1799 eingetragenen und zurückgezahlten 50 Rthlr.,

f) an das Hypotheken-Instrument über die auf dem Carl Friedrich Neumannschen Freigarten No. 3 zu Neu-Salzbrunn, Waldenburger Kreises für die Johann Gottlieb Hrinzelsche Curatel von Polsnitz unterm 7. April 1801 eingetragenen und bezahlten 50 Rthlr.,

g) an die Veranschlagung (Auseinandersetzungs-Urkunde) über die auf dem Johann Friedrich Frieseschen Bauergute No. 15 zu Lang-Walkersdorf, Waldenburger Kreises für die Anna Rosina Wagnerin unterm 18. July 1787 eingetragenen und bezahlten 35 Mark maternum und 30 Mark Aussatz-Gelder,

h) an das Hypotheken-Instrument über die auf der Friedrich Wilhelm Eckartschen Mühle zu Freudenburg für die Johanne Christiane Eleonore Pausesche Curatel zu Nieder-Giersdorf unterm 13ten Februar 1788 eingetragenen und zurückgezahlten 100 Rthlr.,

i) an das Hypotheken-Instrument über die für dieselbe Curatel auf dem Gottfried Pauseschen Bauergute No. 25 zu Ober-Giersdorf, Waldenburger Kreises unterm 31. July 1800 eingetragenen und bezahlten 200 Rthlr.,

k) an das Hypotheken-Instrument über die auf dem Gottlieb Ilchmannschen Halbbauergut No. 14 zu Neudorf, Waldenburger Kreises für den Freihäusler und Schneider Tilch zu Neudorf unterm 7ten November 1798 eingetragenen und bezahlten 65 Schock,

l) an das Hypotheken-Instrument über die auf der Christian Eckertschen Mühle No. 1 zu Lang-Waltersdorf, Waldenburger Kreises für den Müllermeister Christian Irmler zu Altfriedland unterm 23sten Juny 1801 eingetragenen zurückgezahlten 300 Rthlr.,

m) an das Hypotheken-Instrument über die auf dem Johann Friedrich Rudolphschen Hofehaus No. 17 zu Ober-Salzbrunn, Waldenburger Kreises für die Judische verehel. gew. Müller, geborne

Taube, unterm 2ten Januar 1810 eingetragenen und bezahlten 20 Rthlr.,

n) an das Hypotheken-Instrument über die auf dem Christian Gottfried Kunzeschen Freihaus No. 47 zu Lang-Waltersdorf für die herrschaftliche Forst-Casse in Fellhammer unterm 25sten August 1809 eingetragenen 35 Rthlr.,

o) an die Hypotheken-Instrumente über die auf dem Johann Gottlieb Pohlschen Großgarten No. 3 zu Lehmwasser, Waldenburger Kreises für den Großgärtner Jeremias Reigefink am 8. Februar 1803 eingetragenen 450 Rthlr. und die für denselben unterm 18ten April 1806 eingetragenen 150 Rthlr.

hiermit vorgeladen: binnen 3 Monat, und spätestens in dem auf den 16ten December l. J. Vormittags 10 Uhr vor dem Hrn. Justitiario Schmieder im hiesigen Gerichtszimmer anberaumten Termine zu erscheinen, und ihre etwanigen Ansprüche gehörig anzumelden und zu begründen, wogegen die Ausbleibenden zu gewärtigen haben, daß sie mit allen ihren Real-Ansprüchen auf genannte Grundstücke rücksichtlich jener Posten und die betreffenden Instrumente werden präcludirt, auch ihnen deshalb ein ewiges Stillschweigen auferlegt, demnächst die verloren gegangenen Instrumente für amortisirt erklärt, und, nachdem das Urtel rechtskräftig geworden, auf Antrag der Interessenten die quittirten Posten werden gelöscht, über die noch validirenden aber neue Instrumente werden ausgefertigt werden.

Fürstenstein den 3ten July 1830.

Reichsgräflich v. Hochbergsches Gerichts-Amt der Herrschaften Fürstenstein und Rohnstock.

Bekanntmachung.

Zur Betreibung und resp. Administration des hiesigen Hochreichsgräfl. Kupferhammers, wird von Weihnachten a. c. an, ein brauchbarer mit guten Attesten versehener Dienst-Kupferhammer-Schmidt gesucht. Es werden daher Diejenigen, so dieses Geschäft zu übernehmen wünschen und vorzustehen im Stande sind, hiermit aufgefordert: in dem auf den 10ten November c. a. Vormittags 9 Uhr angesetzten Termine, im unterzeichneten Amte zu erscheinen und ihre deshalb zu machende Forderungen zu Protokoll zu geben und hat der Mindestfordernde, wenn wir seine Offerten annehmbar finden, seine Anstellung zu Weihnachten a. c. zu gewärtigen. Goschütz den 13ten October 1830.

Das Reichsgräfl. von Reichenbach-Goschütz Frey Standesherrl. Kammeral-Amt. Gruschke.

Auction.

Heute den 1sten November und die darauf folgenden Tage wird die Auction von Galanterie-, diversen Kurzen Waaren und Kinder-Spielsachen am Hintermarkt ehemals Kränzelmarkt fortgesetzt.

Pieré, concess. Auctions-Commiss.

Auction.

Es soll am 2ten November Vormittags von 10 Uhr ab, im Auctionsgelasse des Königl. Stadtgerichts in dem Hause No. 19. auf der Junkern-Straße das zum Nachlasse des Kaufmann Julius Ferdinand Korn gehörige Gold- und Silberzeug an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden.

Breslau den 24sten October 1830.

Auctions-Commissarius Mannig,
im Auftrage des Königl. Stadt-Waisen-Amts

Auctions-Anzeige.

Es sollen am 25sten November c. und die folgenden Tage früh von 8 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr, in dem Hause des Herrn Apotheker Mende hierselbst, die zum Nachlasse des verstorbenen Partikulier Herrn Ludwig Mende gehörigen Effecten, bestehend in Juwelen, Gold- und Silbergeschirr, Porzellain, Gläsern, Zinn, Kupfer, Messing, Tisch- und Leibwäsche, Betten, Meubles und Kleidungsstücke, einige Kupferstiche und allerhand Vorrath zum Gebrauch, an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung in Courant versteigert werden.

Frankenstein den 19ten October 1830.

Berger,
Königl. Land- und Stadt-Gerichts-Actuarius
im Auftrage.

Bücher-Auction.

Zu meiner den 17ten November abzuhaltenden 47sten Bücher-Auction, in welcher ausser vielen andern wissenschaftlichen Werken, auch die zum Nachlass des Herrn Grafen v. Dankelmann auf Schönellguth gehörigen mit vorkommen, wird das gedruckte Verzeichniss bei mir, Albrechts-Strasse No. 22. ausgegeben.

Pfeiffer, Auctions-Commiss.

Bekanntmachung.

Der unterzeichnete Curator macht hierdurch dem mit Eisen handelnden Publico bekannt, daß der hohe Ofen auf der Herrschaft Tillowitz jetzt wieder angeblasen und in vortrefflichem Gange ist, daher wieder Bestellungen von Eisen nicht nur angenommen werden, sondern auch jeder Käufer wieder auf die von jeher bekannten Güte des hieselbst geschmolzenen und geschmiedeten Eisens rechnen darf.

Tillowitz den 27sten October 1830.

von Ziegler, Regierungs- und Landrath,
als landschaftlich bestellter Curator der Herrschaft
Tillowitz bei Falkenberg.

Anzeige.

Die Eröffnung des neuen Cursus der Elementar-Gesangs-Classe bleibt bis zum 1sten December ausgesetzt.

Mosewius, Musikdirector.

Naturwissenschaftliche Versammlung.

Mittwoch den 3ten November Abends 6 Uhr: Außer den in letzter Versammlung rückständig gebliebenen Vorträgen des Herrn Prof. Dr. Fischer und Herrn Mechanik. Pinzger, wird Herr Professor Dr. Henschel, eine Zusammenstellung der neueren Entdeckungen über Zoophyten und Infusorien mittheilen.

Anzeige.

Da die Gräflich von Kospothschen Majorats-Güter: Kritschen, Mittel-Mühlatschütz ꝛc. ꝛc., aus freier Hand schon anderweitig verpachtet sind, so wird der zu dieser Verpachtung auf den 15ten November c. angesetzte Termin, von mir hiermit aufgehoben. Cracowahne den 23sten October 1830.

General-Mandatarius des Herrn Grafen v. Kospoth.
von Randow.

Verpachtung.

Auf dem Domainen-Amte Kottwitz an der Oder, zwei und eine halbe Meile von Breslau entfernt, ist die Branntweinbrennerei für einen Betrieb von täglich 2000 Quart Maitschraum mit neuem Apparat eingerichtet, nebst dazu gehöriger Brauerei zu verpachten und mit Ueberlassung einer erforderlichen Quantität Kartoffeln, sofort in Benutzung zu übernehmen.

Zum Ankauf

bedeutender Partien von weißem und gelbem Weitzen, Roggen, Gerste und Hafer, desgleichen weißem und rothem Kleesaamen, Raps und Rips, auch Flachs, fortwährend beauftragt, ersuche ich die resp. Herrn Producenten ganz ergebenst, mir Proben davon nebst Bemerkung der Quantität, der äußersten Preise und der Lieferzeit baldmöglichst zu übersenden, um den Abschluß gegen sofortige Zahlung veranlassen zu können.

Breslau den 1. November 1830.

Ignatz Jacobi, Carlsstraße No. 38.

Verkaufs-Anzeige.

Zwei ganz fehlerfreie braune Wagenpferde 6 und 7 Jahr alt, stehen in Schön-Ellguth bei Breslau, zum Verkauf. Das Nähere beim Wirthschafts-Amt daselbst.

Erlen-Pflanzen

von dem schönsten Wuchse stehen einige tausend Schock zu sehr billigen Preisen, auf dem Dom. Frankenthal bei Neumarkt zu verkaufen.

Frankenthal den 29sten October 1830.

Schaubert.

Flügel-Verkauf.

Flügel, von Mahagoni und buntem Ahorn, neu, von schönem Ton, stehen zum billigen Verkauf, Ohlauerstraße No. 71. im ersten Stock.

Anzeige.

Da ich für diesen Winter mit meiner Familie in Breslau lebe, so zeige ich hiermit Jedermann an, Niemand auf meine Rechnung, es sey was es wolle, verabfolgen zu lassen, indem ich alles gleich baar bezahle und nie eine Rechnung für gültig anerkennen werde. Graf Mettich, auf Silbitz.

Warnung und Bitte.

Folgende Posener Pfandbriefe 1) Gut Micotajewie, Kreis Gnesen, No. 27 und 435 über 500 Rthlr.; 2) Gut Przygodzive, Kreis Adelnau, No. 38 und 211 über 1000 Rthlr., beide ohne Coupons; und 3) Gut Przyodziow, Kreis Adelnau, No. 64 und 307 über 500 Rthlr., mit den Coupons; sind abhanden gekommen. Indem vor dem Ankauf derselben gewarnt wird, verspricht der Eigenthümer demjenigen, welcher ihm die Pfandbriefe wieder verschafft, eine gute Belohnung und bittet davon bei dem Gastwirth Knapf, in Klein-Ausger bei Wohlau, baldigst Anzeige zu machen.

Anerbieten.

Bei Einem hiesigen Königl. Hochpreissl. Ober-Landesgericht als Taxator, nicht nur für Bücher und Kunstsachen, sondern auch für alle Gattungen von Mobilien förmlich vereidet, empfehle ich mich, da wo bei Verlassenschaften Abschätzungen nöthig sind, ganz ergebenst, bei welcher Gelegenheit ich auch in Erinnerung bringe, wie ich zu Abhaltung von Versteigerungen, jeder Zeit bereit bin. Meine Wohnung ist Albrechts-Strasse Nro. 22.

Pfeiffer, Auctions-Commiss.,
u. O. L. G. Taxator.

Anzeige.

Da ich nach abgelegter Prüfung bei der hiesigen Königl. Prüfungs-Commission, von Einer Königlichen Hochpreislichen Regierung die Bestätigung als Zimmer-Meister erhalten und mich hier Orts als solcher etablirt habe, so empfehle ich mich hiermit einem hochgeehrten Publico, und bitte bei vorkommenden Neubauten und Reperaturen geneigtest hierauf reflectiren zu wollen. Börner, Zimmer-Meister,
wohnhaft vor dem Nicolaithore kleine Holzgasse No. 1.

Gesuchtes Capital.

Auf ein Bauergut ganz in der Nähe bei Breslau, im Werth von circa 6000 Rthlr., werden 500 Rthlr. zu 5 pro Cent Zinsen, gegen Hypotheke gesucht und das Nähere darüber bei J. Drescher, Kupferschmiedestraße No. 39. zu erfragen.

Anzeige.

Mein Comptoir ist im Hause zu „den drei Mohren" Ecke der Reuschen- und Herrenstraße, der Eingang ist Herrenstraße Nro. 31. M. J. Caro.

Literarische Anzeige.

Bei Heinrich Wilmans in Frankfurt a. M. ist erschienen und in allen Buchhandlungen Deutschlands (in Breslau bei W. G. Korn) zu haben:

Carlyle, Thomas, Leben Schillers, aus dem Englischen eingeleitet durch Göthe. Mit Titelkupfer und Vignette. gr. 8. geheftet. Velinpapier. 2 Rthlr. 15 Sgr.
— — dasselbe auf Druckpapier 2 Rtlr. 8 Sgr.

Schlesischer Kinderfreund.

Die dritte verbesserte Auflage des
Schlesischen Kinderfreundes.
Ein Lese- und Lehrbuch für die Stadt- und Land-Schulen
von Michael Morgenbesser,
Rektor der Schule zum h. Geiste in Breslau.
Erster Theil.
gr. 8. 1830. Preis 5 Sgr. netto.

ist so eben erschienen. Für die Schulen der Provinz Schlesien bewährt sich die Brauchbarkeit der beiden Theile des Schlesischen Kinderfreundes immer mehr, und die Verbreitung derselben durch die Herren Rektoren und Schullehrer wird immer größer. Die beiden Theile des Kinderfreundes liefern das Wissenswürdigste der Lehrgegenstände für Volksschulen, nicht blos als Leitfaden beim Unterricht, sondern auch als Lesestoff bearbeitet, und das vorangehende

Erste Lesebuch
für die Stadt- und Landschulen Schlesiens.
Von Michael Morgenbesser.
gr. 8. Preis $2\frac{1}{2}$ Sgr. netto.

vervollständigt den Lehrkursus in allen Klassen der Schulen.

Wir erlauben uns, die Herren Lehrer, welche die Schulbücher des Herrn Rektor Morgenbesser noch nicht kennen, von Neuem darauf aufmerksam zu machen, so wie auch, auf die ungemein wohlfeil gestellten Preise, welche die Einführung erleichtern. Jeder Druckbogen ist mit $3\frac{1}{2}$ Pf. berechnet! es giebt wenig Schulbücher, die so wohlfeil sind!

Buchhandlung Josef Max u. Comp.
in Breslau.

☞ **Zur Nachricht.** ☜

Meine holländ. Blumenzwiebeln sind alle bis auf etwas Narcissen, Jonquillen, Annemonen und Ranunkeln, für diesen Herbst verkauft und können keine Aufträge mehr angenommen werden.

Friedrich Gustav Pohl in Breslau,
Schmiedebrücke No. 10.

Literarische Anzeige.

Bei W. Engelmann in Leipzig ist so eben erschienen und bei **Ed. Pelz** in Breslau, Ring No. 11, an der Ecke des Blücherplatzes zu haben:

Becker, Dr. W. G., kurze, jedoch gründliche Anleitung, wie man gesund bleiben, sich und die Seinigen vor Krankheiten bewahren, davon heilen, und zu einem frohen Alter gelangen kann. Ein praktischer Rathgeber für Jedermann, insbesondere für Eltern, Lehrer, erwachsene Jünglinge und Jungfrauen. Neue Auflage. 27 Bogen in gr. 8. br. 15 Sgr.

Die günstige Aufnahme der frühern Auflagen gestattete dem Verleger bei obiger einen äußerst billigen Preis zu stellen, so daß nun jeder im Stande ist, sich dies treffliche Buch anzuschaffen.

Neuer Vorrath
vom „Geschenk für Neuverehlichte"
von einem praktischen Arzte, geheftet 15 Sgr.

ist wieder bei Ed. Pelz in Breslau, Ring Nro. 11. an der Ecke des Blücherplatzes angekommen, weshalb es dem Publico aufs Neue empfohlen werden kann, nochmals bemerkend, daß es sich über diesen höchstzarten Gegenstand in dem sorgsamst gewählten Style ausspricht.

Lampen-Offerte.

Eine große Auswahl von Sine umbra- und Astral-Lampen neuester Form, worunter sich Lampen mit Cristal-Säulen und lythophanirten Porzellain-Schirmen auszeichnen, so wie alle Arten Studir-Lampen, erhielten wieder und empfehlen solche bei sehr wohlfeilen Preisen zu geneigter Abnahme.

Günther et Müller,
am Ringe No. 51 im „halben Mond."

Anzeige.

Die neuesten Arten Tafel-, Tisch-, Spiel-, Nacht-, Hand-, Studir- und Wand-Lampen, erhielten wir so eben in größter Auswahl und verkaufen solche — sehr dauerhaft gearbeitet — zum mindesten Preise.

Hübner et Sohn,
Ring No. 43., das zweite Haus von der Schmiedebrück-Ecke.

TABAK-OFFERTE

Grob geschnittene Portorico-Blätter das Pfund 8 Sgr. desgleichen Domingo-Blätter das Pfund 5 Sgr.

So lange noch die amerikanische Blättertabacke, trotz der bedeutenden Steigerung der holländischen, pfälzer, und uckermärkischen, bei ihren jetzigen billigen Preisen bleiben, werden wir auch obige 2 Sorten ohne die geringste Veränderung der Preise und Qualité ferner erlassen, und empfehlen sie als gut und leicht.

Taback-Fabrik von

Krug et Hertzog in Breslau,
Schmiedebrücke Nro. 59.

Anzeige.

Ganz neue, dauerhaft gearbeitete bunte Fußdrilliche, von 5/4, 9/4 und 11/4 Breite, vom Fabrikanten selbst zugeschickt, sind zu billigen Preisen zu haben:
Am Dominikanerplatz im Bäckermeister Weber-schen Hause.

Frische Aale.

Mit allen Sorten sehr schönen fetten und delikaten Aalen wieder angekommen, desgleichen frische ächte Teltower Rübchen, empfiehlt billigst: im Bürgerwerder Wasser Gasse No. 1 und auf dem Fischmarkt der Aalhändler Rommlitz.

Ofen-Cilinder neuster Art

welche aus gegossenem Eisen bestehen, die feuchtesten Zimmer in trockene verwandeln, trockene, aus zuweilen unbekannten Gründen unerheitzbare Zimmer sehr leicht erheitzen und jedes Zimmer bei geringem Holzbedarf sehr lange warm erhalten, erhielten so eben in großer Auswahl, und verkaufen zum wohlfeilsten Preise

Hübner et Sohn,
Ring No. 43. das zweite Haus von der Schmiedebrück-Ecke.

Unterrichts-Offerte.

Ein Candidat der Philologie erbietet sich gründlichen Unterricht in der französischen Sprache für ein billiges Honorar zu ertheilen. Kupferschmiedestraße Nro. 5. zwei Stiegen hoch.

Einladung.

Diesen Montag, als den 1sten November, gebe ich einen Wurst-Picknick, wozu ergebenst einladet:
Zahn, Coffetier.

Anzeige.

Montag den 1sten November gebe ich einen Wurst-Picknick, wozu ergebenst einladet London.

Wohnungsveränderung.

Meine Wohnung ist jetzt in No. 5 der Hummerey.
Breslau den 28. October 1830.
Dr. Schültzki, praktischer Arzt.

Unterkommen-Gesuch.

Ein geistig- und sittlich-gebildetes Mädchen, welches ganz verwaiset ist, empfiehlt zu baldigem Unterkommen als Wirthschafts- und Erziehungs-Gehülfin gegen sehr annehmliche Bedingungen der Diaconus Rother hieselbst, Herrenstrasse Nro. 24.

Gesuchtes Unterkommen.

Ein unverheiratheter Koch mit guten Zeugnissen sucht ein Unterkommen und ist zu erfragen Kupferschmiede-Straße No. 44.

Unterkommen-Gesuch.

Ein gesittetes Mädchen in mittlern Jahren, welche bedeutenden Wirthschaften vorgestanden und die besten Zeugnisse aufzuweisen hat, wünscht wo möglich zu Weihnachten dieses Jahres eine Anstellung als Wirthschafterin anzunehmen. Hierauf Reflectirende können unter der Adresse des Agenten Herren Stahl, Neusche-Straße Nro. 20. das Nähere erfahren.

Lehrlinge zur Oekonomie, für Apotheker so wie zu Kunst und Handwerken werden verlangt und können sehr gut untergebracht werden vom Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause.

Verloren.

Am 30sten October Abends wurde auf dem Wege von der Schweidnitzer- über die Junkernstraße und den Roßmarkt, ein Conto-Buch verloren. Wer es Schweidnitzerstraße No. 6 bei C. C. Preuß abgiebt, empfängt eine angemessene Belohnung.

Wohnungsanzeige, besonders für Auswärtige.

Auf der Mittagsseite des großen Ringes, zwischen der Nicolaistraße und der Stockgasse, ist ein Quartier in der 2ten Etage im Ganzen oder sehr geeignet getheilt, mit und ohne Meubles und Betten, sogleich bis Johanni oder auch länger, zu beziehen. Das Ganze besteht aus 3 Stuben, 1 Alkove, Bedientengemach, Küche, nebst Zubehör. Auch Stallung und Wagenplatz ist im Hause zu haben.
Das Nähere zu erfragen: Altbüßer-Straße No. 11. zwei Treppen hoch.

Zu vermiethen

und zu Weihnachten a. c. oder bald zu beziehen, ist am Ringe und Blücher-Platz-Ecke Nro. 12. im ersten Stock die Vorder-Stube nebst Cabinet, und das Nähere daselbst im zweiten Stock beim Kaufmann S. D. Schilling zu erfahren.

Wohnungsanzeige.

Sollte Jemanden an einer vollständigen Wohnung von mehreren Zimmern für die Wintermonate oder auch auf länger gelegen sein, der findet sie Albrechts-Strasse Nro. 22.

Angekommene Fremde.

Am 30sten: In den 3 Bergen: Ihro Königl. Hoh. Prinz Adam v. Würtemberg, von Warschau. — In der goldnen Gans: Hr. v. Gellhorn, von Peterwitz; Frau Justiz-Commiss. Zdanowski, von Posen. — Im goldnen Schwerdt: Hr. v. Gellhorn, von Urschkau; Hr. Koch, Lieutenant, von Prausnitz; Hr. Iffland, Kaufmann, von Montjoie. — Im weißen Adler: Hr. Andre, Kaufmann, von Leipzig; Hr. v. Lieres, von Plohmühle; Herr Zimmermann, Lieutenant, von Neisse. — Im goldnen Baum: Hr. Graf v. Königsdorff, von Pniow. — Im blauen Hirsch: Hr. Turkwitz, Kaufmann, von Aachen. — In 2 goldnen Löwen: Hr. Pappenheim, Kaufm., von Tarnowitz; Hr. Müller, Oberförster, von Poppelau. — Im goldnen Löwen: Hr. v Dobschütz, von Jakobsdorff; Hr. Kobelt, Oberamtmann, von Geppersdorff; Hr. Obermann, Rittmeister, von Tinz. — In der großen Stube: Hr. Seeliger, Gutsbes., von Tarnast; Hr. Majunke, Oberamtmann, von Ladzize. — Im römischen Kaiser: Hr. v Salisch, Major, von Liegnitz. — Im Privat-Logis: Hr. Meyer, Actuarius, von Rosenberg, Neuschestraße No. 37; Frau Pastor Conrad, von Langöls, Mauritiusplatz Nr. 10.

Am 31sten: In der goldnen Gans: Hr. v. Noß, Forstmeister, von Berlin. — Im goldnen Schwerdt: Hr Richter, Oeconomie-Commiss., von Liegnitz. — Im Rautenkranz: Hr. v Schachmotoff, Kammerjunker, von Petersburg. — Im goldnen Baum: Hr. v. Tyszka, Rittmeister, von Ratibor; Hr. Hoffmann, Inspector, von Triebusch; Frau Apotheker Gerdessen, von Herrnstadt. — Im blauen Hirsch: Hr. Müller, Oberamtmann von Borganie. — Im Privat-Logis: Hr. v. Heugel, Major, von Nossen, Dohmstraße No. 7; Hr. Knüppel, Gutspächter, von Ossen, Klosterstraße Nro. 8; Hr. Stuckart, Referendar, von Schweidnitz, Frau v. Kleist, von Militsch, beide Hummerei No. 3; Hr. Lautner, Gutsbes., von Kreisewitz, im kath. Gymnasium.

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course in Breslau vom 30. October 1830.

Wechsel-Course.		Pr. Courant. Briefe	Geld
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	—	139
Hamburg in Banco	a Vista	149 1/2	—
Ditto	4 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	148 1/2	—
London für 1 Pfd. Sterl.	3 Mon.	6. 20 1/4	—
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahl.	a Vista	103 1/3	—
Ditto	M. Zahl.	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	100 2/3
Wien in 20 Xr.	a Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	—	100 2/3
Berlin	a Vista	100 1/12	—
Ditto	2 Mon.	—	98 2/3
Geld-Course.			
Holländ. Rand-Ducaten	—	—	96 1/4
Kaiserl. Ducaten	—	96	—
Friedrichsd'or	—	113 7/12	—
Poln. Courant	—	100 1/2	—

Effecten-Course.	Zins-Fuss.	Pr. Courant. Briefe	Geld
Staats-Schuld-Scheine	4	91 1/3	—
Preuss. Engl. Anleihe von 1818.	5	—	—
Ditto ditto von 1822.	5	—	—
Danziger Stadt-Oblig. in Tklr.	—	—	—
Churmärkische ditto	4	—	—
Gr. Herz. Posener Pfandbr.	4	96 1/2	—
Breslauer Stadt-Obligationen	4 1/6	104	—
Ditto Gerechtigkeit ditto	4 1/2	98 1/2	—
Holländ. Kans et Certificate	—	—	—
Wiener Einl. Scheine	—	41 1/3	—
Ditto Metall. Obligationen	5	—	—
Ditto Wiener Anleihe 1829.	4	85	—
Ditto Bank-Actien	—	—	—
Schles. Pfandbr. von 1000 Rthl.	4	103 1/3	—
Ditto ditto 500 Rthl.	4	103 2/3	—
Ditto ditto 100 Rthl.	4	—	—
Neue Warschauer Pfandbr.	4	91 1/4	—
Polnische Partial-Oblig.	—	53 1/4	—
Disconto	—	6	—

Getreide-Preis in Courant. (Preuß. Maaß.) Breslau den 30sten October 1830.

	Höchster:	Mittler:	Niedrigster:
Weitzen	2 Rthlr. 10 Sgr. - Pf.	2 Rthlr. 4 Sgr. - Pf.	1 Rthlr. 28 Sgr. - Pf.
Roggen	1 Rthlr. 27 Sgr. - Pf.	1 Rthlr. 24 Sgr. 6 Pf.	1 Rthlr. 22 Sgr. - Pf.
Gerste	1 Rthlr. 4 Sgr. - Pf.	1 Rthlr. - Sgr. 6 Pf.	- Rthlr. 27 Sgr. - Pf.
Hafer	- Rthlr. 27 Sgr. 6 Pf.	- Rthlr. 23 Sgr. 6 Pf.	- Rthlr. 19 Sgr. 6 Pf.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.